



ZDH

ZENTRALVERBAND DES
DEUTSCHEN HANDWERKS

20. APRIL 2021

ZDH-Betriebsbefragung zum Corona-Testgeschehen in den Handwerksbetrieben

DAS HANDWERK TESTET UND LEISTET SEINEN BEITRAG ZUR EIN- DÄMMUNG DER PANDEMIE

Um Informationen über das Corona-Testgeschehen in den Handwerksbetrieben zu erlangen, hat der ZDH vom 14. bis zum 18. April 2021 eine weitere Betriebsbefragung im Kontext des Corona-Pandemiegeschehens durchgeführt. Insgesamt haben sich 2.924 Handwerksbetriebe an der Befragung beteiligt.

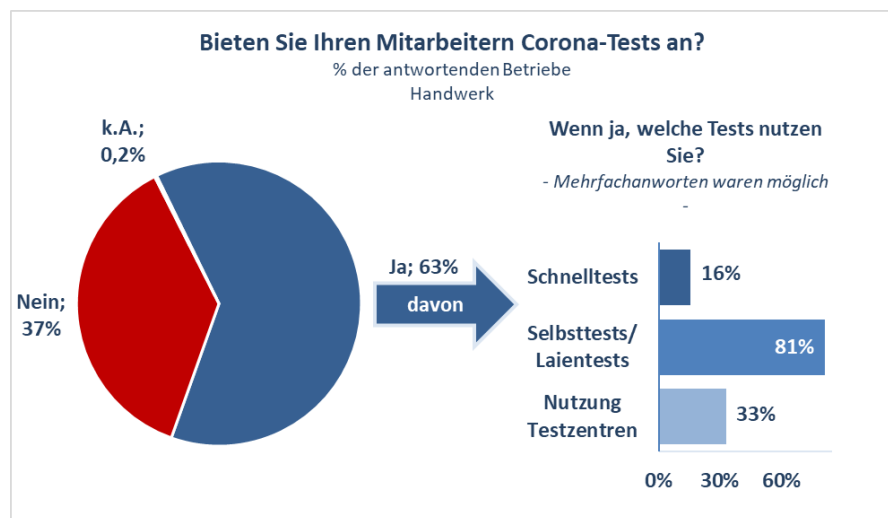
Die Ergebnisse belegen eindeutig, dass die überwiegende Mehrheit der Handwerksbetriebe ihren Beschäftigten bereits aktuell ein Corona-Testangebot unterbreitet bzw. dies zeitnah plante. Deutlich wird aber auch, dass die noch immer bestehenden Lieferengpässe bei Test-Kits ein beschränkender Faktor für das Testangebot bleiben. Zudem handelte es sich bei vielen der Betriebe ohne (geplantes) Testangebot um Einpersonnenbetriebe ohne Beschäftigte. Auch die Kostenbelastung durch ein Testangebot und die nach wie vor bestehenden rechtlichen Unsicherheiten bei der Dokumentation von Testergebnissen verhinderten, dass die Betriebe ihren Mitarbeitern Corona-Tests anboten.

Dass absehbar mehr als 80 Prozent der Betriebe ihren Beschäftigten ein Corona-Testangebot machen wollten, verdeutlicht noch einmal, dass die von der Bundesregierung beschlossene Verpflichtung der Betriebe ihren Mitarbeitern regelmäßig Corona-Tests anzubieten, letztlich unnötig ist und kaum positive Effekte auf das Testgeschehen haben wird. Anstatt die Wirtschaft mit neuen und absehbar bürokratischen Pflichten zu belasten, wäre ein partnerschaftlicher Schulterschluss zielführend gewesen, um das Test- und vor allem das Impfgeschehen in einem Maße zu beschleunigen, dass ein Ende der Lockdown-Maßnahmen zumindest absehbar ermöglicht.

Zur Unterstützung des Testgeschehens in den Handwerksbetrieben sollten Bund, Länder und Kommunen den Betrieben Zugang zu ihren eigenen Beschaffungskontingenten für Corona-Tests gewähren. Damit würde die hohe Kostenbelastung für Test-Kits und Test-Organisation abgemildert, da die Betriebe so von den erheblich günstigeren Beschaffungskonditionen pro Test bei Großbestellungen profitieren könnten. Darüber hinaus sollte (zumindest bei Kleinbetrieben) die kostenfreie Nutzung von Corona-Testzentren ermöglicht werden.

TESTANGEBOT IM HANDWERK WÄCHST WEITER STARK

Bereits drei von fünf der befragten Handwerksbetriebe bieten ihren Beschäftigten Corona-Tests an (63 Prozent). 37 Prozent der Betriebe (können) ihren Beschäftigten aktuell noch kein Corona-Testangebot machen. Darunter etwa ein Fünftel an Einpersonenerbetrieben ohne Beschäftigte, die keine Belegschaften haben, denen sie ein Testangebot machen könnten. Insgesamt sind die Testaktivitäten in den Betrieben damit in den letzten Wochen stark angestiegen. In einer vorhergehenden Befragung im März meldeten noch lediglich 27 Prozent, dass ihre Beschäftigten bereits die Möglichkeit haben, sich im Betrieb auf das Corona-Virus testen zu lassen.



SELBSTTESTS WERDEN KLAR BEVORZUGT

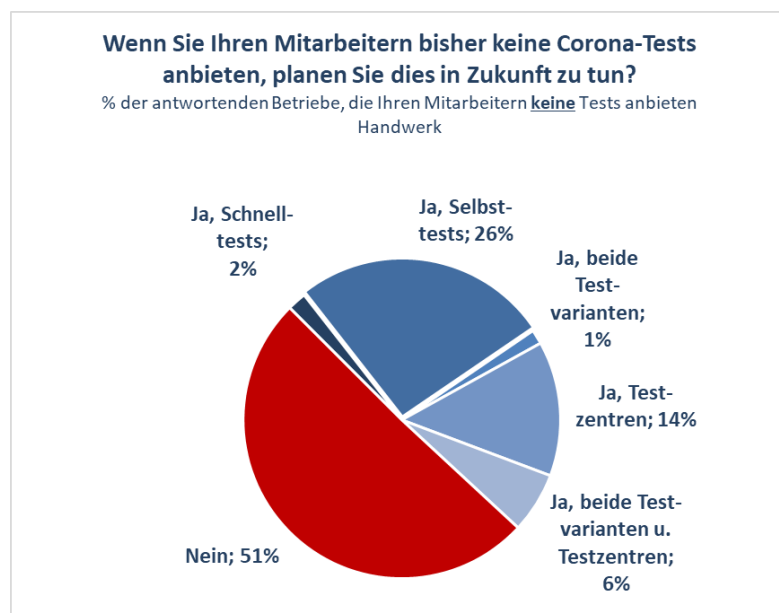
Wie bereits in der Vorbefragung deutlich wurde, sind im kleinbetrieblich strukturierten Handwerk die sog. Selbsttests die Testvariante, die in der Praxis in der breiten Fläche genutzt werden kann. In 81 Prozent der Betriebe, die ihren Beschäftigten ein Testangebot machen, kommen diese Tests aktuell zum Einsatz. Die nur durch geschultes Personal durchzuführenden Schnelltests haben eine deutlich geringere Verbreitung: 16 Prozent der Handwerksbetriebe setzen diese ein, was auch auf den für Kleinbetriebe im Verhältnis deutlich höheren Aufwand, den eine entsprechende Qualifizierung von Mitarbeitern erfordert, zurückzuführen ist. Zusätzlich ermöglichen 33 Prozent der Betriebe den Beschäftigten während der Arbeitszeit den Besuch von Testzentren.

WEITERE ÜBER- ZEUGUNGSARBEIT BEI VIELEN BESCHÄFTIGTEN NOTWENDIG

Nicht alle Beschäftigten nutzen die Gelegenheit zum Corona-Test. Im Durchschnitt aller Betriebe liegt die Beteiligungsquote der Belegschaften aktuell bei 66 Prozent. Dass aktuell einer von drei Beschäftigten nicht auf die Testmöglichkeiten zurückgreift, ist vermutlich auf fehlendes Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Corona-Tests zurückzuführen.

TESTANGEBOT SOLLTE OHNEHIN WEITER AUSGEBAUT WERDEN

Von den 37 Prozent der Handwerksbetriebe, die bisher noch kein freiwilliges Testangebot für die Mitarbeiter bereithalten, beabsichtigte in der vergangenen Woche die Hälfte, dies zeitnah zu tun. Demzufolge hätten die Testaktivitäten in den Handwerksbetrieben einen weiteren Schub erhalten und es wären in mehr als 80 Prozent der Betriebe den Beschäftigten absehbar ein Testangebot unterbreitet worden. Das Delta zwischen den Betrieben mit bestehenden und geplanten Testangebot und den Betrieben, die keine Pläne für ein freiwilliges Corona-Testangebot für Beschäftigte verfolgten, fiel zudem noch einmal deutlich kleiner aus, wenn die hohe Zahl an Einpersonnenbetrieben im Handwerk berücksichtigt wird. Ein nahezu umfassendes freiwilliges Testangebot für die in Handwerksbetrieben Beschäftigten in Deutschland wäre also absehbar verfügbar gewesen.



AUCH HIER WIRD AUF SELBSTTESTS GESETZT

Auch an dieser Stelle zeigt sich, dass vor allem die Selbsttests zur betrieblichen Praxis im Handwerk passen, da diese selbstständig von den Beschäftigten und ortsunabhängig durchgeführt werden können. 26 Prozent der Betriebe, die ein Testangebot für ihre Beschäftigten planten, setzten dabei primär auf Selbsttests, nur 2 Prozent auf Schnelltests durch geschultes Personal. Zusätzlich können auch in den regionalen Testzentren durchgeführte Tests einen wichtigen Beitrag leisten: 14 Prozent der Betriebe wollten ihren Mitarbeitern dort Tests während der Arbeitszeit ermöglichen. Unter dem nun neuen Vorzeichen einer Testangebotspflicht für die Betriebe sollte die Politik also auch Bürgertests von Beschäftigten während der Arbeitszeit so bewerten, dass die betriebliche Verpflichtung zum Testangebot erfüllt ist.

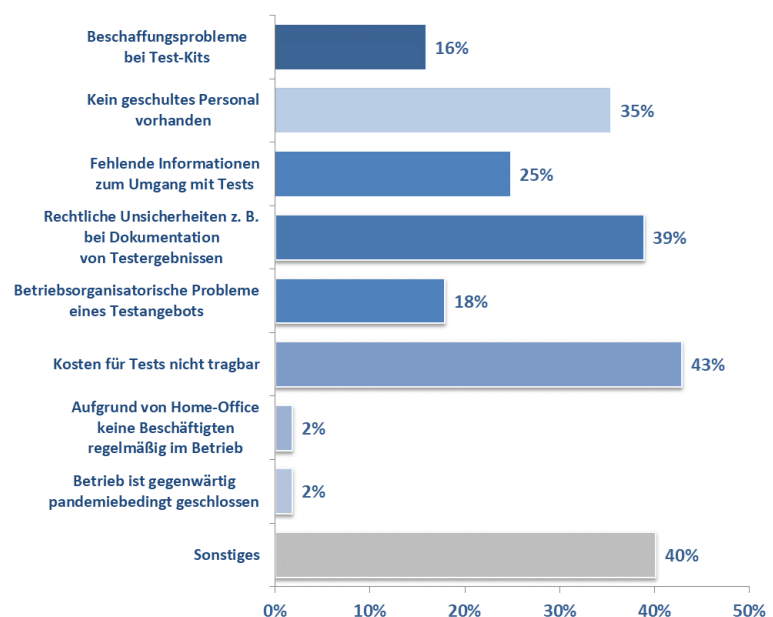
KOSTEN- BELASTUNG UND RECHTLICHE UNSICHERHEITEN FÜHREN ZU VER- ZICHT AUF TEST- ANGEBOT

19 Prozent (inkl. der Einpersonенbetriebe im Handwerk) der an der Befragung teilnehmenden Betriebe hatten und planen zum Befragungszeitpunkt kein Testangebot für die Beschäftigten. Nach den Gründen für den Verzicht auf ein freiwilliges Corona-Testangebot befragt, wurden vor allem die Kosten (Einkauf- und Organisation) für den Testeinsatz (43 Prozent), rechtliche Unsicherheiten hinsichtlich der Dokumentation von Testergebnissen (39 Prozent) und das Fehlen entsprechend geschulten Personals für die Testdurchführung (35 Prozent) benannt. Ebenso relativ häufig wurde von fehlenden Informationen zur Handhabung der Corona-Tests (25 Prozent), die Herausforderung der betrieblichen Organisation von regelmäßigen Testangeboten (18 Prozent) sowie Beschaffungsproblemen bei Test-Kits (16 Prozent) berichtet.

Diese Ergebnisse verdeutlichen auch die anhaltenden Probleme, die nun unter dem neuen Vorzeichen einer betrieblichen Testangebotspflicht dringend gelöst werden müssen. Die Handwerksorganisationen klären die Betriebe bereits umfassend über die verschiedenen Testarten auf und versuchen zum Teil auch bei der Beschaffung von Corona-Test-Kits zu unterstützen. Zusätzlich muss aber auch die Politik ihre Aufklärungsarbeit intensivieren, um Informationsdefizite abzubauen. Ebenso ist die kurzfristige und kostengünstige Verfügbarkeit von Corona-Selbsttests in ausreichender Menge Voraussetzung dafür, dass die Betriebe ihrer Testangebotspflicht überhaupt nachkommen können. Bund, Länder und Kommunen sollten ihre eigenen Beschaffungskontingente für die Unternehmen öffnen, damit diese zeitnah und kostengünstig Tests für ihre

Wenn Sie auch künftig keine Tests planen, warum nicht?

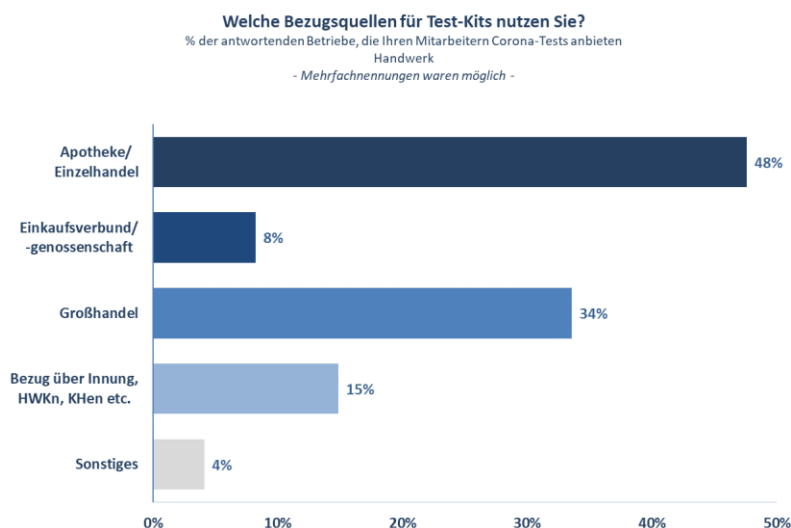
in % der antwortenden Betriebe, die zukünftig keine Corona-Tests anbieten wollen
Handwerk



BEZUG VON TEST-KITS VORNEHMLICH ÜBER DEN EINZELHANDEL

Beschäftigten beschaffen können. Der Staat muss die Kostenbelastung der Unternehmen durch Corona-Testangebote verringern.

Im Handwerk werden die Corona-Test-Kits vornehmlich über Apotheken und Einzelhandel (48 Prozent) sowie über den Großhandel beschafft (34 Prozent). Zudem werden die Test-Kit-Angebote einzelner Handwerkskammern, -verbände und Kreishandwerkerschaften von 15 Prozent genutzt. 8 Prozent beziehen ihre Test-Kits über Einkaufsgenossenschaften und -verbände. Die durchschnittlichen Lieferzeiten für die Test-Kits sind dabei noch immer vergleichsweise lang und liegen bei 1,7 Wochen. Das verdeutlicht noch einmal, dass die hohe Nachfrage von Privatpersonen und Unternehmen aktuell noch nicht umfassend befriedigt werden kann und es weiter Engpässe bei der Versorgung mit Test-Kits gibt. Betriebe können aber nur durch Vorgaben zu einem Testangebot verpflichtet werden, wenn ihnen deren Erfüllung überhaupt möglich ist.



HOHE KOSTEN- BELASTUNG DURCH TEST- ANGEBOT

Gerade im Einzelhandel und in Apotheken – den bevorzugten Bezugspunkten der Handwerksbetriebe – sind die Corona-Test-Kits vergleichsweise teuer, da sie nur in kleinen Mengen abgegeben werden. Zudem werden viele der vornehmlich kleinen Handwerksbetriebe auch im Großhandel nur zu vergleichsweise schlechten Konditionen Test-Kits beziehen können, da sie auch hier nur kleinere Mengen abnehmen. Zusammen mit den Aufwendungen für die Organisation von Tests im Betrieb entstehen so hohe Kosten je Test, die derzeit bei durchschnittlich mindestens 10 Euro liegen. Bei zwei Tests je Mitarbeiter und Woche fallen in einem durchschnittlichen Handwerksbetrieb so monatliche Kosten von mehreren hundert Euro, bei größeren Betrieben von mehreren tausend Euro an. Da viele Handwerksbereiche aktuell mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch die Pandemie zu kämpfen haben, sind diese zusätzlichen Kosten hier ein echtes Problem. Einhergehen muss die neue Testangebotspflicht daher mit einer

substanziellen Entlastung der Betriebe seitens der öffentlichen Hand. Verwiesen wird hierzu auf die pauschale Kostenerstattung für betriebliche Testangebote, wie sie in Österreich verwirklicht wurde.